

Den Opfern von Krieg und Gewalt

StWobRath 24.11.16

Am Totensonntag wurde vor dem Alten Friedhof Degerloch ein Denkmal enthüllt

Vor dem Eingang zum Alten Friedhof Degerloch wurde am Totensonntag ein Denkmal enthüllt. Entstanden ist es auf Initiative des Arbeitskreises Denkmal AFD der Geschichtswerkstatt Degerloch.

MELANIE AXTER

■ DEGERLOCH

Seinen Anfang nahm das Denkmal bereits vor 90 Jahren, als die Sportvereinigung Degerloch an ihre im Ersten Weltkrieg gefallenen Vereinsmitglieder erinnerte. Und zwar in Form einer Bronzetafel, auf der auch heute noch die Namen von 58 ehemaligen SV-Sportlern zu lesen sind. Von Paul Kleimann etwa weiß man, dass er seit dem 18. August 1916 in der Somme-Schlacht als vermisst galt. Auch Karl Scheffel wird als Gefallener auf der Bronzetafel aufgeführt. Rolf Armbruster, 2. Vorsitzender der Geschichtswerkstatt Degerloch, besitzt ein Foto von ihm. „Scheffel war Mitbegründer der SV Degerloch“, erklärte er. Die Bronzetafel wurde auf einem Gedenkstein auf der Waldau angebracht. In einer Festschrift der Degerlocher Sportvereinigung war von einem Ehrenmal die Rede. „Diese Heldenverehrung im Zeitgeist der 1920er Jahre klingt für uns nach dem Grauen des Zweiten Weltkriegs fremd“, sagte Professor Günter Kurz vom Arbeitskreis Denkmal AFD. Die Vorstellung von männlicher Soldaten-Ehre scheint einer dem Krieg gegenüber kritischen Haltung gewichen zu sein. Zwei teils vaterlose Kriegs-Generationen hatten genug Leid ertragen. „Als Folge der Zwangsfusion der Sportvereinigung Degerloch, des Turnerbunds Stuttgart und des Stuttgarter Turnvereins zum heutigen tus Stuttgart wurde der Stein des frü-



Von links: Bildhauer Markus Wolf, Prof. Günter Kurz (Arbeitskreis Denkmal AFD) und Bezirksvorsteherin Brigitte Kunath-Scheffold stehen beim neuen Denkmal vor dem Alten Friedhof Degerloch. Musikalisch begleitet wurde die Veranstaltung vom Posaunenchor
Foto: Melanie Axter



Links im Bild: Karl Scheffel, Mitbegründer der Sportvereinigung Degerloch. Auch er starb im Ersten Weltkrieg und taucht darum in der Liste der Gefallenen des SV Degerloch auf. Rolf Armbruster von der Geschichtswerkstatt Degerloch stieß in einem Fotoalbum auf das Foto.
Foto: Melanie Axter

heren Denkmals zerstört“, erklärte Kurz. Der Degerlocher Möbelspediteur Kurt Straif habe jedoch die Bronzetafel aus dem Bauschutt gerettet. Nach dem Tod Straifs ging sie an dessen Sohn Kurt Straif über, einem anerkannten Mediziner am Internationalen Krebsfor-

schungszentrum der Weltgesundheitsorganisation (WHO) in Lyon. Dieser wiederum übergab die Bronzetafel dem Degerlocher Schriftsteller und Landeshistoriker Gerhard Raff. „Spontan versprach Gerhard Raff, ein neues Denkmal zum 100. Jahrestags des Aus-

bruchs des Ersten Weltkriegs zu errichten“, so Kurz. Doch es dauerte ein wenig länger. Mit seinem honorarfreien Festvortrag zum 100-Jahr-Jubiläum des Waldfriedhofs vor zwei Jahren wirkte Raff, der bei der Enthüllung des Gedenksteins nicht dabei sein konnte, die

Billigung des Standorts und die Übernahme von Erdaushub und Fundamentierung des Denkmals von Seiten des Garten-, Friedhofs-, und Forstamts. Der Förderverein Degerloch, damals noch unter dem Vorsitz von Rolf Walther Schmid, steuerte den größten Spendenbetrag bei. Albert Raff stellte das Denkmal im Bezirksbeirat vor. Schmiedemeister Heinz Knobloch brachte die Bronzetafel schließlich diebstahlsicher am neuen Gedenkstein, einem Glimmergranit aus dem Schwarzwald, an. Kurz bedankte sich auch bei den vielen „ungenannten Spendern“, die das Denkmal ermöglichten. Das Denkmal erinnert nicht nur an die einstigen Vereinsmitglieder der SV Degerloch, es gilt auch den Gefallenen und Vermissten Degerlochs beider Weltkriege, den Zivilton sowie den Opfern des Nationalsozialismus. Die Inschrift des Bildhauers Markus Wolf lautet darum: „Den Opfern von Krieg und Gewalt/1914 – 1918/1933 – 1945“. Selten wurde bislang auf einem Stein solch unterschiedlicher Opfer gedacht. Kurz erwähnte auch die 25 Stolpersteine im Stadtbezirk, die an die Opfer des Nationalsozialismus erinnern, unter ihnen etwa die jüdische Rechtsanwältin Ella Kessler-Reis (Waldstraße 4) oder das Euthanasie-Opfer Karl Schrack (Jahnstraße 1). Bezirksvorsteherin Brigitte Kunath-Scheffold spannte in ihrer Rede den Bogen zur Gegenwart.

Auch heute gebe es wieder Opfer von Krieg, Vertreibung oder Terror. Umso wichtiger seien Toleranz, Gemeinschaft und Mitgefühl, die Achtung vor der Meinung des anderen. Grausamkeit in jeglicher Form, ob damals oder heute, dürfe nicht verdrängt werden, so Kunath-Scheffold.